

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gesichtl. Eintreib. od. Konturufen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 8 mal. / Bezugspreis: Monatl. L54 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 249

Altensteig, Dienstag den 23. Oktober 1928

52. Jahrgang

Nach der Pariser Reparations-Vorkonferenz

Die englisch-französische Allianz auch in der Dawesfrage

Der Aktionsplan ist entworfen — nun kann es losgehen! So lautet, auf kurze Formel gebracht, das Ergebnis der Besprechung, die in Paris zwischen Poincare, Parler Gilbert und Winston Churchill stattgefunden hat. Es wäre falsch, dieser Besprechung nur eine technische Bedeutung beizumessen, wie dies im ersten Augenblick mancherorts geschah. Je mehr man von der Pariser Konferenz erfährt, umso mehr wird ersichtlich, daß dort in der Tat Grundlegendes erreicht wurde.

Ueber den Inhalt der Besprechungen sind eigentlich nur Vermutungen im Umlauf. Aber alle diese Vermutungen sind so eindeutig und gehen auf so ausgezeichnete Informationen zurück, daß es nicht schwer fällt, das Gesamtbild des in Paris Erreichten zu rekonstruieren.

Zwei große Probleemkomplexe standen zur Behandlung. Man kann den ersten Probleemkomplex einen persönlichen, und den zweiten einen sachlichen nennen. Im ersten Fall handelte es sich um die Beilegung der Gegensätze, die in den Anschauungen Englands, Frankreichs und des Reparationsagenten existierten. Es war vor allem England, das sich gewissermaßen isoliert fühlte. Die englischen Ansichten über die Reparationsfrage deckten sich bereits bei der Schließung des Versailler Vertrages nicht mit den Ansichten Frankreichs. Die Luft wuchs, nachdem die gemeinsame Kriegsschuldenerklärung verabschiedet wurde und Frankreich in das Ruhrgebiet einmarschierte. Damals schloß England einen Separatvertrag mit Amerika und auch Frankreich mußte einige Jahre später denselben Weg beschreiten. Die Regelung der deutschen Reparationszahlungen, das sogenannte Dawesabkommen, hat keineswegs das gewisse Durcheinander, das auf dem finanzpolitischen Gebiete der Nachkriegszeit herrschte, zum Verschwinden gebracht. Einsichtige Wirtschaftspolitiker haben daher seit langem auf eine gemeinsame Lösung dieses ernstesten aller Probleme gedrängt. Und die Differenz zwischen den englischen und französischen Anschauungen wurde immer geringer, je enger sich die Zusammenarbeit Frankreichs und Englands auf all-gemeinpolitischen Gebiete gestaltete. Jetzt reiste Winston Churchill zu Poincare, um den französischen Ministerpräsidenten daran zu erinnern, daß die Annäherung beider Länder, wie sie z. B. im englisch-französischen Marineabkommen zum Ausdruck kam, sich auch auf die Reparationsfrage beziehen muß. Aus Sorge, daß Parler Gilbert Churchill zuvorkommen wird, und daß England hier vor vollendete Tatsachen gestellt wird, beeinflusste der englische Schatzkanzler seinen französischen Kollegen dahin, eine Annäherung zwischen England und Frankreich auf dem Wege eines Kompromisses herbeizuführen. Es scheint, daß Churchills Bemühungen von gewissem Erfolg gekrönt sind. Ein einheitliches Vorgehen Frankreichs und Englands in der Reparationsfrage scheint nunmehr gesichert zu sein. Man weiß nicht viel über den Inhalt der Vereinbarungen, die zwischen Churchill und Poincare getroffen wurden. Man weiß nur, daß in Paris zweifellos ein sorgfältiges Programm ausgearbeitet wurde, das Deutschland vorgelegt wird, ohne daß deutscherseits ein Gegenprogramm ausgearbeitet wäre.

Welche Rolle spielte nun Parler Gilbert bei den Besprechungen von Paris? Das ist der geheimnisvollste Punkt in der ganzen Angelegenheit. Daß es eine entscheidende und führende Rolle war, darüber kann kein Zweifel bestehen. Welche These vertrat er aber dabei? Hat er einen deutschfreundlichen Standpunkt eingenommen? Handelte er im Interesse von Wall-Street, von der er abhängig ist? Welches sind die letzten Beweggründe seiner Aktivität bei der Herbeiführung der endgültigen Lösung der Reparationsfrage? Man übersehe doch nicht, daß gerade Amerika sich recht ablehnend gegenüber den Reparationsbestrebungen verhält. Und man lasse nicht außer Acht, daß Parler Gilbert ein Demokrat ist, der bei der republikanischen Regierung in Washington mit recht gemäßigten Gefühlen betrachtet wird. Wenn er jedoch jetzt seine neue Rundreise durch die Länder des Versailler Vertrages unternommen hat, so hat er es getan aus sachlichen Motiven, die in Amerika keinen Anstoß erregen können. Und dies ist nur dann der Fall, wenn er in seinen Besprechungen mit Poincare und Churchill besonders darauf bedacht war, diejenigen Zahlungen gesichert zu sehen, die Amerika zu erhalten hat. Mit anderen Worten: man braucht sich in Deutschland keine Illusionen darüber zu machen, daß die Stellungnahme Parler Gilberts in der Reparationsfrage zwar revisionsfreundlich ist, aber nicht in

dem Sinne, wie es Deutschland angenehm wäre. Es besteht nämlich stets die Gefahr, daß die Pariser Verhandlungen zu einer Einigung gerade auf Kosten Deutschlands geführt haben und daß Parler Gilbert auf manche Ansprüche Churchills und Poincares nicht so negativ reagierte, wie es im Sinne Deutschlands sein müßte. Mit dieser Gefahr müssen wir als mit einer Realität solange rechnen, bis man uns nicht von dem Gegenteil überzeugt.

Und hier sind wir mitten in Erwägung der sachlichen Momente, die in Paris zur Diskussion standen. Diese sachlichen Momente bestehen in der Beilegung der deutschen Reparationsleistungen mit der Kriegsschuldenfrage. Die Siegerstaaten des Versailler Vertrages sind bekanntlich die Schuldner Amerikas. Sie leisten Zahlungen an Amerika und empfangen Zahlungen von Deutschland. Die Verminderung der deutschen Zahlungen machen sie abhängig von der Verminderung der Zahlungen, die sie an Amerika zu leisten haben. Sie wollen nicht benachteiligt sein... aber ebensoviele möchte es Amerika sein. Die neue These, die in die Diskussion geworfen wurde, ist im Grunde die alte englische These, die lautet: „Wir wollen von Deutschland nicht mehr, aber auch nicht weniger erhalten, was wir an Amerika weiterzahlen müssen.“ Frankreich dagegen will mehr von Deutschland erhalten, weil der Krieg auf französischem Territorium ausgefochten wurde und weil die französische Nation bei dem Wiederaufbau zu ihrem Recht kommen muß. Sollte jedoch Frankreich seine Ansprüche an den deutschen Reparationszahlungen vermindern, so wünscht es andere Gegenleistungen, etwa in der Form von Realisationen eines Teiles der Dawesobligationen durch Amerika. Hier beginnen die großen Schwierigkeiten, die noch nicht überwunden sind. Und wenn auch das persönliche Einverständnis zwischen den Westmächten eine Tatsache ist, die bei der Lösung der Reparationsfrage eine gewichtige Rolle spielen wird, so sind die sachlichen Gegensätze zwischen der Entente, Amerika und Deutschland noch lange nicht aus dem Wege geräumt.

Churchill soll von seinem Besuch bei Poincare befriedigt sein. Dieses Gefühl der Befriedigung beruht höchstwahrscheinlich auf Gegenseitigkeit. Wie weit aber Parler Gilbert seine Ziele in Paris erreicht hat, wird die Zukunft zeigen, und in noch größerem Maße muß es der Zukunft überlassen werden, zu beweisen, daß die Abmachungen in Paris auch für Deutschland befriedigend sind. Wir wollen es hoffen, aber wir wissen es noch nicht.

Amerika und die Reparationsbesprechungen

Washington, 22. Okt. Die Herabziehung der Kriegsschulden der Alliierten wird hier nach wie vor strikt abgelehnt, dagegen findet der vom „Public Ledger“ vorgeschlagene und leicht offenbar in Paris angenommene Plan einer Gleichlegung der deutschen Reparationen mit dem Gesamtbetrag der alliierten Schulden bezüglich der Zinsen und Amortisierungskosten der französischen Wiederaufbauanleihe sympathische Beurteilung. Auch die inoffizielle Beteiligung amerikanischer Sachverständiger an den Besprechungen über die Reparationsfrage wird prinzipiell gebilligt.

Tagung der Demokraten

Verschlüsse des demokratischen Parteiaussschusses

Berlin, 22. Okt. Ueber die Sonntagsoverhandlungen des Parteiaussschusses der Deutschen demokratischen Partei wird ein Bericht auszugeben, laut welchem der Parteiaussschuss einen Antrag angenommen hat, wonach im Anschluß an Ausführungen des Parteivorsitzenden über die Notwendigkeit und die Ziele der Wirtschaftsdemokratie erwartet wird, daß diese Idee in den Mittelpunkt des demokratischen Wirtschaftsprogrammes gestellt wird. Ein weiterer Beschluß besagt, daß die Partei an der Entschließung des Hamburger Parteitag zum Konföderat festhält. Der Parteiaussschuss beschloß weiterhin, nach der Erklärung des Parteivorsitzenden, die demokratische Reichstagsfraktion in der Frage des Panzerkreuzerbaues nicht zu binden. Zur Wahlreform wurde eine Entschließung angenommen, laut welcher der Parteiaussschuss ersucht, einen Initiativentwurf einzubringen, der grundsätzlich den Einerverhältniswahlkreis unter Festhaltung des Proporz festhält. Die Reichstagsfraktion wird aufgefordert, den Kampf für eine so gestaltete Wahlrechtsreform mit allen Mitteln zu führen. Schließlich gelangte noch eine Resolution zur Wahlrechtsreform zur Annahme, in der es heißt: Sofern es nicht gelohnt, die Angelegenheit durch die Reichsregierung in nächster Zeit voranzutreiben, ersucht der Parteiaussschuss den Parteiaussschuss der Partei, gemeinsam mit der Reichstagsfraktion einen einseitigen Entwurf einer Wahlrechtsreform auszuarbeiten, der die Grundlage von Verhandlungen mit allen rechtsreformfreundlichen Organisationen (Wirtschaftsverbänden, unpolitischen Ausschüssen und Gilden) bildet, um durch eine große Volksbewegung den Gedanken der Wahlrechtsreform zu verwirklichen.

Der parteiöffentliche Bericht besagt: „Am Sonntag wurden in Berlin die Beratungen des Parteiaussschusses der Deutschen demokratischen Partei unter harter Anteilnahme der wiederum überaus zahlreich erschienenen Vertreter aus dem Reich fortgesetzt. Nach der eingehenden Aussprache wurde gegen eine ausserordentliche Minderheit (neun Stimmen) nachstehender Antrag angenommen: „Der Parteiaussschuss spricht auf Grund der von den Herren Koch-Weber und Dietrich abgegebenen Ausführungen den beiden Herren und dem Vorstände sein volles Vertrauen aus.“

Reichsjustizminister Koch-Weber gegen jede Zwischenlösung der Reichsreform

Im Demokratischen Zeitungsdiens beschäftigt sich Reichsjustizminister Koch-Weber mit den Vorschlägen für eine Reichsreform, die der Bund für Erneuerung gemacht hat. Koch stellt die Frage, ob die propagierte Zwischenlösung wirklich notwendig sei oder ob nicht vielmehr gleich die Endlösung des Problems angesetzt werden müsse. In diesem Zusammenhang weist Koch unter Anführung der Fiktion bei der Reichstagswahl darauf hin, daß in Baden und Württemberg nach Ausweis der letzten Reichswahlverhältnisse zweifelhafte Mehrheiten für eine endgültige Reichsreform vorhanden seien, und daß auch in Bayern die Mehrheit der abweichenden Parteien in Wirklichkeit viel geringer sei, als der Bund zur Erneuerung anzunehmen scheint. Er wolle überhaupt nicht, wie der Bund seine Reform besser zum Ziele bringen wolle als durch eine Endreform. Er sehe vielmehr aus einem Zwischenstadium nur neue Gefahren aufsteigen. Koch schreibt denn zum Schluß: „Was brauchen wir von den süddeutschen Ländern und Sachsen, um zum Einheitsstaat zu gelangen? Es läßt sich in Forderungen umfassen: Es ist erstens ihre Bereitwilligkeit, sich bei denjenigen Angelegenheiten, die nicht ihre eigenen sind und bleiben, sondern die sie als Angelegenheiten des Reichs auftragweise ausführen, den Weisungen des Reichs zu unterwerfen. Zweitens ist erforderlich, daß der Verwaltungsausschuss der Länder, namentlich die Organisation ihrer Städte und Kreise, gleichmäßig durch das Reich gestaltet wird. Dazu gehört auch eine Verwaltungsgerichtsbarkeit bis hinauf zum Reichsverwaltungsgericht. Zum Dritten ist erforderlich, daß die Zusammenarbeit zwischen den Landes- und Reichsbehörden eines Bezirks dadurch geklärt wird, daß für wichtige, kollektive Verhandlung bedürftige Fragen ein einseitiges gemischtes Gremium geschaffen wird, in dem diese Fragen gemeinsam verhandelt und gelöst werden. Zum Vierten werden die Länder gut tun, die parlamentarische Verfassung, die für Regierungen mit zweier politischer Verantwortung unentbehrlich ist, sich aber dort nicht eignet, durch eine Verfassung zu ändern, ähnlich, wie es bei den preussischen Provinzen und den Städten der Fall ist. Wenn durch diese Neuerungen die Voraussetzungen dafür gegeben sind, daß ein einseitlicher Wille in Deutschland herrscht, die Ausführung aber bei blühenden und gut organisierten Ländern, Kreisen und Gemeinden liegt, so liegt kein Grund vor, die Zuständigkeit des Reichs zu erweitern, sondern ist die Möglichkeit gesteigert, die Landesbehörden zu leistungsfähiger Mitarbeit auch für die Reichsaufgaben heranzuziehen.“

Beginn der Länderkonferenz in Berlin

Reformaussschuss der Länderkonferenz

Berlin, 22. Okt. An den Beratungen des Reformaussschusses der Länderkonferenz, die Montag vormittag in der Reichskanzlei unter Vorsitz des Reichskanzlers begonnen haben, nahmen außer den 18 Ausschussmitgliedern, von denen neun durch das Reich delegiert und neun von den Ländern nominiert waren, noch zahlreiche Verfassungssachverständige aus der Wissenschaft und der höheren Beamten-schaft teil. Referenten für das Thema waren der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der sächsische Ministerialdirektor Boehm und der preussische Ministerialdirektor Brecht. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held brachte in seinem Vortrag zum Ausdruck, daß Bayern keinen Weg sehe, der, ohne die Länderinteressen in unverantwortlicher Weise zu schädigen, zu einer Vereinheitlichung des Reiches führen könnte. Bayern jedenfalls wolle an seiner Eigenstaatlichkeit nicht rütteln lassen. Dadurch war, wie Reichskanzler Müller feststellte, die allgemeine Aussprache bereits eröffnet. Im übrigen legte Ministerpräsident Held Wert darauf, daß im Ausschuss vor allem die Schwierigkeiten, die sich im praktischen Verfassungsleben gezeigt haben und weniger die theoretischen Probleme des allgemeinen Staatsrechtes behandelt werden. In der Aussprache ergriff als erster Redner der sächsische Staats- und Ministerpräsident Ubelung das Wort. Dann sprach Peterßen-Hamburg.

Reichskanzler Müller verlas einen Entschließungsentwurf des Ministerialdirektors Dr. Brecht über die Ziele der Konferenz. Es ist anzunehmen, daß dieser Entwurf am Ende der Konferenz zur Abstimmung gestellt werden wird. In den Kreisen der Konferenz rechnet man damit, daß die Beratungen drei Tage in Anspruch nehmen, weil ein umfangreiches Material vorliegt, das kaum eher bewältigt werden dürfte. Bis jetzt sind 26 Denkschriften eingegangen, davon eine

Denkschrift der Reichsregierung, außerdem aber vier des Reichsministers des Innern, eine vom Reichsfinanzminister, sechs vom Sparkommissar, je eine von Ministerialdirektor v. Leyden für den Reichsrat und vom Statistischen Reichsamte, von Bayern vier, je eine von den Staatspräsidenten von Württemberg und von Hessen, drei von Ministerialdirektor Dr. Brecht (Preußen), eine Denkschrift von Dr. Pöschel-Hoffner, zwei von Professor Dr. Rawialki.

Angehts der zahlreichen Probleme, die sich aus diesen Denkschriften ergeben, hat die bisherige Aussprache sich nur in allgemeinen Bahnen bewegen können. Aus Kreisen der Landesvertreter wird betont, daß auf dieser Konferenz vor allen Dingen die Schwierigkeiten besprochen werden müßten, die der Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern entgegenstehen, und daß demgegenüber theoretische Erörterungen zurückzutreten hätten. Die ganze Materie lasse sich nicht den Schluß zu, daß auch diese Konferenz nur vorbereitenden Charakter habe. Von ihrer Entwicklung werde es abhängen, ob sie mit einer gemeinsamen Entschließung beendet werde oder ob zunächst einmal Unterausschüsse einzusetzen sind, die die Teilprobleme weiter bearbeiten.

Im weiteren Verlauf der Tagung des Ausschusses der Länderkonferenz für Verfassungs- und Verwaltungsreform ergrieffen das Wort der Reichsminister Müller, der sächsische Ministerpräsident Heldt, der Bürgermeister von Hamburg, Dr. Peterßen, der Reichsjustizminister Koch-Belzer, Ministerialdirektor Dr. Brecht (Preußen), Geheimer Justizrat Professor Dr. Triepel, Staatspräsident Dr. Kemmele (Baden), Staatspräsident Dr. Holz (Württemberg), der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, Ministerpräsident Delfs (Anhalt). Auf Antrag der Länder wurde als 20. Mitglied des Ausschusses der Ministerpräsident von Mecklenburg-Schwerin, Schröder, berufen. Die Sitzung wurde auf Dienstag vormittag vertagt.

Neues vom Tage

Der Wechsel in der Zentrumsführung

Berlin, 22. Okt. Nachdem durch die Kritik eines Zentrumsblattes die bisher vertraulich behandelte Tatsache bekannt geworden ist, daß Reichsminister a. D. Dr. Marx auf der bevorstehenden Dezembertagung der führenden Parteinstanzen des Zentrums seinen Vorsitz niederlegen wird, hat Dr. Marx die „Germania“ nunmehr ausdrücklich ermächtigt, festzustellen, daß diese Mitteilung den Tatsachen entspricht. Das Blatt schreibt, daß Dr. Marx schon vor den Wahlen im Mai diese Absicht geäußert habe. Man muß sich daran erinnern, daß Dr. Marx im Februar und März dieses Jahres von einer ernsten und schweren Krankheit heimgekehrt war, deren Folgen auch heute noch nicht ganz behoben sind. Jetzt, wo die parlamentarische Arbeit wieder beginnt und der Parteitag eine geeignete Gelegenheit bietet, hat Dr. Marx seinen damaligen Entschluß aus den gleichen gesundheitlichen Gründen durchgeführt und dem Vorstand auf der Tagung am 8. Oktober von seiner Absicht offiziell Kenntnis gegeben. Es sei völlig aus der Luft gegriffen, wenn dem Rücktritt von Dr. Marx politische Motive oder politische Meinungsverschiedenheiten über die künftige Politik des Zentrums untergeschoben werden.

Hugenbergers erste Parteiführererrede

Berlin, 22. Okt. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsvorleger meldet, führte Abg. Hugenberg auf seiner ersten Rede als deutschnationaler Parteivorständiger vor den Parteivertretern u. a. aus, er habe die Parteiführung mit dem Willen übernommen, den drohenden Gefahren ins Auge zu sehen. Wenn in weiteren zehn Jahren Zinsen auf Zinsen und Kredite auf Kredite wie bisher gehäuft werden, werde Deutschland von seiner Wirtschaft nicht mehr befehen. Einer der häßlichsten Vorwürfe, die man gegen einen verantwortungsbewußten Politiker erheben könne, sei der, daß er für die breiten Massen des

eigenen Volkes kein Herz habe. Es läme nicht darauf an, Alles zu restaurieren, sondern aus dem alten Geist etwas Neues zu erschaffen. Niemand werde an dem Geist sozialer Gesinnung rütteln; aber die gegenwärtige Form der sozialen Gesetzgebung sei nur ein Nachtinstrument für die Sozialdemokratie. Für die Landwirtschaft, die der Deutschen nationalen Volkspartei am meisten am Herzen liege, bedürfe es einer Organisation zur Befreiung von fremdem Gelde. Auch müsse man die demokratischen Formen und Kluseln abschütteln, in denen Volk und Partei erstarrten. Man müsse den zerstörenden Geist des Marxismus überwinden, wie denn auch den Typus der Halben, den Stresemann darstelle, die neue Generation gegenüberstehe, die das Ganze wolle.

Christlichsoziale und Deutschnationale

Berlin, 22. Okt. Von christlichsozialer Seite wird mitgeteilt: Angehts des Führerwechsels in der Deutschnationalen Volkspartei betannten sich die am 21. Oktober in Berlin versammelten christlichsozialen Parlamentarier und Vertreter aus dem Lande erneut zum deutschnationalen Parteiprogramm, auf dessen Grundlage seinerzeit die Vereinigung der beiden konservativen Parteien mit der christlichsozialen und der deutschnationalen Partei erfolgte.

Teilergebnis des Volksbegehrens

Berlin, 22. Okt. Von dem Volksbegehren liegen Resultate bis jetzt aus 20 Wahlkreisen vor. In diesen 20 Wahlkreisen sind 924 181 Stimmen abgegeben worden. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten in diesen Kreisen beträgt 25 244 856.

Ergebnis der französischen Generalkratswahl

Paris, 22. Okt. Die Stichwahlen zu den Generalkratswahlen, die am Sonntag stattfanden, haben für die 238 zu vergebenen Sitze nach einer Aufstellung der Agentur Havas folgendes Ergebnis gehabt: Rechtstehende 8, Republikanisch-demokratische Vereinigung (Marin) 60, Linksrepublikaner 22, Radikale 25, Radikale 53, Sozialrepublikaner 15, Sozialisten 43, Kommunisten 12. Bei den Stichwahlen sind von bekannten Parlamentariern geschlagen worden: der Delegierte bei der Völkerversammlung Senator Pams, der sozialistische Abgeordnete und Bürgermeister von Straßburg, Veitros (der gegen den früheren kommunistischen Abgeordneten Huber unterlegen ist), der sozialistische Abgeordnete Lebas, der radikale Abgeordnete Lamoureux, der autonomistische Abgeordnete von Zabern, Dohlet, der aus dem Kolonialer Prozeß bekanntgewordene Schall. Im Departement Unterelsaß wurden gewählt die Autonomisten Reischer, Kessler, Heil, Bauer und Deijzer. Dr. Edener und die Mannschaft des „Grafen Zeppelin“ in Chicago.

Chicago, 22. Okt. Dr. Edener und die Mannschaft des „Grafen Zeppelin“ sind hier eingetroffen und von dem Bürgermeister Thompson und einer Menge, die auf 120 000 Menschen geschätzt wird, lebhaft begrüßt worden. In Ehren der Befahrung wurde am Abend im Union-Liga-Klub ein Festessen veranstaltet, an das sich ein Besuch des hiesigen deutschen Theaters angeschlossen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 23. Oktober 1928.

— Gebäudesteuerfreiheit von Wohnungsbauten. Die in den Kalenderjahren 1924 bis 1928 fertiggestellten Neubauten von Wohnungen, die in Ausmaß und Ausstattung das beim Mittelstand übliche Maß nicht überschreiten, sind nach Art. 2 III Nr. 4 des Württ. Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuergesetzes fünf Jahre von der Gebäudesteuer befreit. Wie wir hören, beabsichtigt die württ. Staatsregierung demnächst in einem Gesetzentwurf dem Landtag vorzulegen, diese Gebäudesteuerfreiheit auch auf die nach dem Jahre 1928 fertiggestellten Wohnungsbauten dieser Art auszudehnen.

— Gemeinderatswahlen 1928. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Verschiedene Anfragen geben Anlaß darauf hinzuweisen, daß die im Dezember 1928 fälligen Gemeinderatswahlen nach den bisher geltenden Bestimmungen vorzunehmen sind.

Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Raubmörder Maier aus Nagold, der die Frau Seifensieder Steiner hier ermordete, findet in Tübingen am Montag, den 12. November, vormittags 9 Uhr statt.

Blutiger Zusammenstoß. Mitglieder der hiesigen Stadtkapelle, die am Kirchweihsonntag in Walddorf musizierten, wurden bei ihrer Heimkehr nach Altensteig nachts 2 Uhr außerhalb Walddorfs von einigen Burchen angetroffen und überfallen. Ein Musiker erhielt dabei eine schwere Kopfverletzung. Untersuchung ist eingeleitet.

Garrweiler, 22. Okt. (Preischießen.) Bei dem am Sonntag, den 7. Oktober stattgefundenen Herbstpreischießen wurden folgende Ergebnisse erzielt: 50 m Bahn: 1. Würster, Kohnmühle, 43 Ringe, 2. Rohrbardt, Förster, Grömbach, 43 R., 3. Walter, Spielberg, 42 R., 4. Sprenger, Ebershardt, 42 R., 5. Schleich, Eugen H. Garrweiler, 41 R., 6. Jahn, Grömbach, 41 R., 7. Henkler, Spielberg, 40 R., 8. Schürle, Ernst, Garrweiler, 40 R., 9. Schauble, Ebershardt, 40 R., 10. Köhler, Reuweiler, 39 R., 11. Balz, Chr., Grömbach, 39 R., 12. Koch, Schernbach, 38 R., 13. Waidlich, Karl, Hochdorf, 37 R., 14. Kalmbach, Martin, Spielberg, 37 R., 15. Schürle, Georg, Garrweiler, 35 R., 16. Waidlich, Johann, Hochdorf, 34 R., 17. Stoll, Karl Ebershardt, 34 R., 18. Strobel, Edelweiler, 34 R., 19. Kalmbach, Paul, Garrweiler, 33 R., 20. Dieterle, Christian, Garrweiler, 33 R. — 20 m Bahn: 1. Sprenger, Ebershardt, 35 R., 2. Raupp, Reunstra, 33 R., 3. Balz, Christian, Spielberg, 33 R., 4. Schauble, Christian, Grömbach, 32 R., 5. Koch, Schernbach, 32 R., 6. Dieterle, Frh., Garrweiler, 32 R., 7. Seib, Christian, Grömbach, 31 R., 8. Fr. Schauble, Hans, Grömbach, 31 R., 9. Walter, Johannes, Spielberg, 31 R., 10. Henkler, Spielberg, 31 R., 11. Waidlich, Karl, Hochdorf, 31 R., 12. Schleich, Eugen H. Garrweiler, 31 R., 13. Waidlich, Gotlob, Garrweiler, 30 R., 14. Braun, Georg, Ebershardt, 30 R., 15. Theurer, Georg, Garrweiler, 29 R., 16. Schauble Ebershardt, 29 R.

Oßelsheim, Oß. Calw, 22. Okt. (Tödl. Sturz.) Der 67 Jahre alte Landwirt Georg König, der anlässlich einer Beerdigung in Althengstett weisfe, fiel in einem dortigen Hause die Treppe hinunter, wobei er einen Schädelbruch davontrug. An den Folgen daran ist er im Bezirkskrankenhaus gestorben.

Freudenstadt, 22. Okt. (Aufwertung der Spareinlagen.) Die Oberamts Sparkasse hat an alte und bedürftige Sparer in diesem Jahr freiwillig 52 460 Mark Aufwertungsgelder bezahlt. Sie fordert jetzt zur Einlösung der Aufwertungsgelder schon jetzt zur Verfügung stellen, sie ist aber dazu nicht in der Lage, weil ihre Schuldner nach dem Aufwertungsgesetz erst vom 1. Januar 1932 an zur Zahlung verpflichtet sind. So stehen der Sparkasse nennenswerte Mittel erst von diesem Zeitpunkt ab zur Verfügung.

Rustringen, 22. Okt. Am Sonntag, den 21. Oktober, abends 22.22 Uhr ist auf dem Bahnhof bei der Ausfahrt des Personenzugs 746 Immendingen—Stuttgart der 24 Jahre alte Flakmer Wilhelm Becker aus Böblingen aus dem Zuge gefallen und tödlich verunglückt. Den Umständen nach liegt Selbstverschulden vor.

Horb, 21. Okt. Bei Streithändeln wurde Adlerwirt Alois Sailer in Glatt durch Messerliche schwer verwundet und ist an den Verletzungen und hinzugekommenen Herz- und Lungenerkrankungen gestorben. Der Verstorbenen, ein fleißiger und beliebter Mann, ist 32 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und drei kleine Kinder.

Weisderkadi, 19. Okt. Um die infolge des Brandes von 1648 am Glockenschloß des Kirchturms vorhandenen

Sachte schlief er. Dort in der Kellertür hatte er seinen alten Ausgangspunkt. Wer weiß, kam er zur Unzeit, Mutter Brita brachte es fertig, ihn sofort vom Hofe zu jagen. Hier wollte er stehen bleiben. Rief's noch einmal, sollte ihn keine Nacht zurückhalten. Doch alles war still, dumpf und schwer.

Wie lange er dort stand, wußte er nicht. Er sah, wie die Tür sich öffnete und Mutter Brita vorsticht herausjab. Sacht schlief er zurück, sprang hinter dem Badhaus vor und tat, als ob er aus dem Stalle käme, doch Mutter Brita hatte es gesehen.

„Wer dort?“ rief sie. „Bist du's, Mats?“ Mit einer wunderlichen Mischung von Aerger und Erleichterung sagte sie's. Laß gehen, er hatte ja mehr gesehen und mochte denken, was er wollte. Mehr als Gedanken konnte er sich über die Sache nicht machen.

„Sei mir behilflich bei Anna-Greta“, jagte sie kurz.

Er folgte ihr in die dunkle und raucherfüllte Badestube. Dort war nichts Schreckliches zu sehen. Das Feuer war am Ausgehen, und auf der Bank lag Anna-Greta wie vorher, angekleidet, nur als er ihre Gesicht sah, erschraf er von neuem. Jeder Blutstropfen war daraus gewidnen. So leichenblau und so entkräftet war sie bei all ihrer Schwachheit doch vorhin nicht. Jetzt war sie wieder die Todesbraut, die er ohnmächtig aus dem Saune geholt, Halbtot wie sie war, entzog sie sich doch wieder seiner Hand.

„Laß mich allein gehen“, flüsterte sie leise und angestrengt und richtete sich wandend auf. Sie tat einen Schritt, sie fiel auf den Boden.

„Siehst du nicht, daß sie nicht mehr kann“, rief Mutter Brita böse zu Mats, der wie vom Blitz erschlagen da stand. Er beugte sich nieder und hob sie auf. War's nur seine wilde Phantastie, die ihn einen schwarzen und blutigen Fleck auf ihrem Umwurf sehen ließ?

(Fortsetzung folgt.)

Harte Jahre

von Ulfred Baxring

Originalübersetzung aus dem Schwedischen von Dr. Gerhard Niedermeyer

59)

(Fortsetzung.)

So ging die Woche hin. In einem Tag, kurz nach Neujahr, befahl Mutter Brita Mats, das Badhaus zu heizen. Anna-Greta sollte ein Schwibbad bekommen, damit die Kälte richtig aus ihrem Körper herausginge. Die Lungenentzündung war glücklich besiegt, doch Fieber und Frost saßen fest in ihr, sagte sie. Mancher glaubte, das sei eine Herbedelur, doch gegen Mutter Britas Ordination wagte man nicht zu opponieren. Den ganzen Nachmittags bis an den Abend war Mats mit dem Heizen des Bades beschäftigt, am Abend half er, Anna-Greta nach dem Badhaus schaffen. Ein unbändiger Schmerz ergriff ihn, als er Anna-Greta wieder sah. Sie lag drinnen auf der gestickten Decke in ihrer Kammer, voll angezogen, schmal und mager wie ein Kind. All das Bestreende, das Neue in ihrem Körper trat mehr als vorher in dem Leidenszug um ihren eingestunkenen Mund hervor. Wie ein Schatten war sie, der Schatten der Anna-Greta, die er liebte. Doch eins wußte er, niemals hatte sie so wie jetzt seiner Männlichkeit bedurft. Ihre hilflose Schwachheit verband sich schließlich mit seiner eigenen. Jetzt endlich kam die Sache zum Schlag. Zum erstenmal dünkte ihm, daß die Schuld eigentlich bei ihm läge. Deshalb wollte er ihre Strafe als die seine auf sich nehmen.

Wohl glaubte er zu bemerken, daß sie sich seiner Hand entziehen wollte, doch sie hatte keine Kraft dazu, ihm zu wehren, er nahm sie auf seine Arme, leicht, wie eine Taube war sie, trotzdem sie in diese Schals und Wolldecken gehüllt war. Aus der Umkleidung guckte ihr Gesicht wie das eines erstorenen Kindes.

Er trug sie in das Badhaus und setzte sie auf die Bank, wie Mutter Brita es sagte. Jetzt sollten sie gehen, denn jetzt begänne die Kur. Keines der Mädchen sollte dabei bleiben. Sie gebrauchte schlimme Worte und verbot ihnen, etwa durchs Schlüsselloch zu sehen. Da dachten sie, Mutter Brita werde wohl, um das Mädchen zu heilen, ihre geheimen Worte und Zeichen anwenden, die zu belauschen gefährlich wäre, und gingen gehorjam des Weges, ohne sich auch nur einmal umzusehen, trotzdem sie neugierig genug waren.

Die Jungen taten wie sie. Der Respekt vor der Frau saß in ihnen. Auch Mats ging. Eine heftige und unerwartliche Angst hatte ihn ergriffen. Wer weiß, was sie mit dem Mädchen vorhatte. Die alte Fegel! So war sie ihm vorgekommen im roten Schein des Feuers im Badhaus.

Ein harter Abscheu ergriff ihn vor all dem Finsternen und Lichtscheuen, das Mutter Brita anzuwenden pflegte, vor all dem Zauber — das war's doch, wie nannte es doch der Vater — heidnischen Aberglauben und Sünde? Das, was sie jetzt vorhatte, brach nach seiner Meinung das letzte Band zwischen ihm und Anna-Greta entzwei. Das letzte Band, das Strafe, aber auch Veröhnung bedeutete.

Er eilte den andern nach, doch das alte Badhaus zog ihn zurück mit zauberischer und laugender Macht. Kralt und grau stand es da in einer schattigen Ecke des Gartens. Viel hatte es in all den Jahren gesehen. In seiner Tiefe saßen Flecke, die nimmer herausgingen. Richt nur ihren körperlichen Schmutz hatten die Menschen dort gelassen.

Aus dem einzigen kleinen Fenster leuchtete das Feuer rot wie Blut, der Rauch stieg schwer niederfallend aus dem Schornstein. Dies Bild glich einem uralten Herd für heidnische Blutopfer. Wollt ihn dies blutgesprenkte Auge in Abstand halten? Es zwang ihn, stehen zu bleiben, es raubte ihm Macht und Widerstandskraft. Da hörte er plötzlich einen Schrei, einen gellenden Schrei voller Graus und Schmerz. Er stürzte vor, doch alles war totenstill. Hatte er falsch gehört?



Bauschäden ausbessern zu können, muß die Wohnung des Turmwächters geräumt werden. Dies macht die Einrichtung eines elektrischen Uhrwerks zur Notwendigkeit. In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeinderats und des Kirchenstiftungsrats wurde beschlossen, der Firma Perrot in Calw die Errichtung dieses elektrischen Uhrwerks zum Preis von 3300 Mark zu übertragen. Auf den Vorschlag des Landesdenkmalamts hin soll der Zustand des Mauerwerks des Stadtkirchenturms an einer der Ecken des Uebergangs vom Quadrat zum Achteck noch diesen Herbst untersucht werden, um sich über dessen Standfestigkeit ein sicheres Urteil bilden zu können. Zur Einleitung der Renovierungsarbeiten sollen aus verschiedenen Brücken Steinproben entnommen und untersucht werden.

Stuttgart, 22. Okt. (Einweihung.) Am Sonntag vormittag wurde das zum Gemeindehaus umgebaute St. Antoniushaus feierlich eingeweiht und seiner neuen Bestimmung übergeben.

Vaihingen a. N., 22. Okt. (Straßenbahneröffnung.) Am Samstag wurde die neue Straßenbahnlinie Vaihingen a. N.—Rohr eröffnet. An die Eröffnungsfeier schloß sich nach einem Festzug durch Rohr ein Festbankett mit zahlreichen Ansprachen, in denen die Freude über die Fortsetzung der Straßenbahn bis nach Rohr zum Ausdruck kam.

Kornwestheim, 22. Okt. (Ein Messerheld.) In der Nacht zum Freitag kamen verschiedene Leute in ein Handgemenge. Kurzerhand griff der etwa 22 Jahre alte, bei W. Bäder bedienstete Knecht zum Messer. Mit zwei wichtigen Stichen verletzte er zwei hiesige Bürger nicht unerheblich. Ruhig, als wenn nichts geschehen wäre, legte sich der Täter zu Bett. Als ihn die Polizei abholte, lehnte er sich mit der Schußwaffe zur Wehr.

Neckargartach O.A. Heilbronn, 22. Okt. (Diamantene Hochzeit.) In körperlicher und geistiger Frische feierten die Eheleute Fritz Hagner, Blahmeister und fehrerer Gemeinderat, und seine Gattin Wilhelmine geb. Hogner, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit im schönen Familienkreis, an dem eine Anzahl von seinen 11 Kindern, 42 Enkeln und 15 Urenkeln teilnahmen. Der Jubilar ist 83 Jahre und die Jubilarin 85 Jahre alt.

Treffelhausen O.A. Weislingen, 22. Okt. (Tödlischer Sturz.) Die Landwirtswitwe Katharina Schleicher war gemeinsam mit ihrer Tochter mit Strohaufzichen beschäftigt. Infolge plötzlichen Unwohlseins fiel die 60jährige Witwe durchs Garbenloch auf die Tenne, wo sie tot liegen blieb.

Omund, 22. Okt. (Gestochen.) Abends wurde in der Rebergasse nach vorausgegangenem Wortwechsel ein hiesiger polizeibekannter Hilfsarbeiter von einem Burischen, der flüchtig ging, mit einem Messer in die linke Bauchseite gestochen und dabei schwer verletzt.

Omund, 22. Okt. (80 Jahre alt.) Silberwarenfabrikant Otto Wolter feierte seinen 80. Geburtstag. Er stammt von Kleinsüßen O.A. Göppingen. Mit seinen 80 Jahren ist er noch verhältnismäßig sehr rüstig.

Teltang, 22. Okt. (Kindsmord.) Aus der Argen wurde die Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts geborgen. Das Kind war etwa 8 Tage alt, der Kopf wies Verletzungen auf, die im lebenden Zustande beigebracht worden sein dürften.

Friedrichshafen, 22. Okt. („Ein schwerer Junge“.) Bei manchem, der gelegentlich des Fluges des neuen Zeppelins sich von dem Riesenausmaß desselben persönlich überzeugen konnte, dürfte die Frage aufgetaucht sein, welches Gewicht dieser fantastische Silberrumpf mit all seinem Zubehör wohl aufweisen möge. Hierüber sei mitgeteilt, daß das neue Luftschiff rund 55 000 Kilo an eigenem Gewicht aufweist.

Friedrichshafen, 22. Okt. (Im November weitere Deutschlandfahrten.) Nach den von Dr. Eckener vor seiner Amerikafahrt getroffenen Dispositionen wird die Rückkehr des Luftschiffes von Amerika direkt nach Friedrichshafen erfolgen. Eine vorherige Zwischenlandung in Staaten bei Berlin kommt aus den verschiedensten Gründen nicht in Frage. Bis zum 28. Oktober wird zwar in Staaten der Ankermaß, mit dessen Montage Anfang dieser Woche begonnen wird, fertiggestellt sein, doch hält man es in Friedrichshafen für ausgeschlossen, daß Dr. Eckener das Schiff nach einer so langen Reise auch nur für einen oder zwei Tage an den Ankermaß legen wird, weil auf diese Weise die ermüdete Besatzung nicht zur Ruhe kommen würde. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß der „Graf Zeppelin“ erst nach gründlicher Ueberholung und Auffüllung der Trag- und Brenngaszellen von Friedrichshafen aus bei günstiger Wetterlage zum Besuch nach Berlin an den Staatener Ankermaß kommen wird, um der Bevölkerung der Reichshauptstadt Gelegenheit zu geben, den Luftkrieger und seine Einrichtungen aus nächster Nähe zu besichtigen. Zwischen dem 10. und 16. November sollen weitere Deutschlandfahrten des „Grafen Zeppelin“ folgen. Wie Chefkonstrukteur Dr. Dürr mitteilt, beträgt die normale Abnutzung durch die Ozeanfahrt etwa 0,8 Prozent.

Som Bodensee, 22. Okt. (Zustandsehung des Schlosses von Meersburg.) Das ehemalige Schloß der Konstanzer Fürstbischöfe in Meersburg ist in den letzten Jahren einer umfangreichen Wiederinstandsetzung unterzogen worden, die nunmehr abgeschlossen ist. So wurde die zweiarigige Freitreppe mit dem besonders schönen schmiedeeisernen Tor völlig erneuert. Die lewärtis abfallende Stellwand wurde durch neu aufgeführte Betonmauern unterkühlt. Im Verlauf des Sommers wurde nun auch die ganze Seeite völlig erneuert. Durch diese Wiederinstandsetzung ist das prächtige Barockbaudenkmal wieder zu einer schmunzenden Sehenswürdigkeit des Bodenseesufers geworden.

Konstanz, 22. Okt. (Neues Dieselmotor Schiff.) Das neue Dieselmotor Schiff „Rainau“, ein Schwester Schiff der „Höri“, das gleichfalls der Reichsbahn gehört, unternahm seine erste Probefahrt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Silberhochzeit Dr. Stresemanns. Reichsminister Dr. Stresemann und seine Gattin feierten am Samstag in Wiesbaden ihre Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß sind zahlreiche Glückwünsche eingegangen.

Erinnerungskundgebungen an das Sozialistengesetz. Zur Erinnerung an den Erlaß des Sozialistengesetzes vor 50 Jahren veranstaltete die sozialdemokratische Partei in Berlin eine große Kundgebung im Lustgarten, zu der sich nach polizeilicher Schätzung etwa 20 000 bis 25 000 Teilnehmer eingefunden hatten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein historischer Festzug. Um 4 Uhr versammelten die Kommunisten ihre Mitglieder an der gleichen Stelle zu einer Kundgebung, bei der sie nicht ganz die Teilnehmerzahl der sozialdemokratischen Kundgebung erreichten.

Der Siebenjudentag in Kuhländchen. Gemäß dem Beschluß der zuständigen Regierungsorgane wird im Verlaufe der nächsten drei Monate in weiteren 112 Betrieben, die insgesamt mehr als 100 000 Arbeiter beschäftigen, der Siebenjudentag eingeführt werden.

Ende des Lodzer Streiks. Die Vertreterversammlung der Textilarbeitergewerkschaft hat mit überwiegender Mehrheit einen Beschluß gefaßt, Streikmaßnahmen aufzuheben und die Arbeit wieder aufzunehmen.

Einstellung der Bergungsarbeiten in Vincennes. Bei den Aufräumungsarbeiten in Vincennes sind noch zwei weitere Leichen geborgen worden. Die Zahl der geborgenen Leichen beträgt somit 19. Da man annimmt, daß nunmehr kein Leber sich mehr unter den Trümmern befindet, sind die Arbeiten an der Unfallstelle eingestellt worden.

An der Prager Unglücksstätte. Nach ungefähr 312stündiger ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit fanden die Aufräumungsarbeiten auf der Unglücksstätte in Prag ihren Abschluß. Die Katastrophe hat 46 Tote und 34 Verletzte geordert.

Sturz aus dem Flugzeug. Die Leiche der am Freitag über dem Aletsch-Gletscher aus einem Militärflugzeug gestürzten Haushaltungslehretin Klara Gerber aus Bern wurde auf dem Gletscher aufgefunden. Die Leiche war völlig zerschmettert.

Raubmord in Magdeburg. In der Nacht zum Sonntag wurde die 66 Jahre alte Witwe Lühmann, die ein Kolonialwarengeschäft betrieb, von einem Unbekannten ermordet und beraubt.

Flucht eines Nürnberger Bankiers. Der Inhaber des Bankgeschäftes Goldschmidt & Guggenheimer in Nürnberg, Leo Goldschmidt, ist unter Hinterlassung von 1 600 000 Mark Schulden flüchtig geworden. Goldschmidt soll sich auch gegen das Depotgesetz vergangen haben.

Kindertötung. In Jarzece bei Wilna wurden in einer Bauernhütte vier erhängte Kinderleichen von vier bis vierzehn Jahren aufgefunden. Man nimmt an, daß in Abwesenheit der Eltern der vierzehnjährige Sohn zuerst seine drei kleinen Geschwister und dann sich selbst aus Neue erhängt hat.

Handel und Verkehr

Amiliche Berliner Desinfektur vom 20. und 22. Oktober

	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires (1 Pap.-Bel.)	1,765	1,769	1,764	1,769
London (1 Pfund Sterling)	20,344	20,384	20,336	20,376
Reugort (1 Dollar)	4,1855	4,2030	4,1940	4,2020
Amsterdam (100 Gulden)	168,14	168,48	168,09	168,43
Brüssel (100 Belga)	58,29	58,41	58,26	58,38
Italien (100 Lire)	21,97	22,01	21,97	22,01
Kopenhagen (100 Kronen)	111,84	112,06	111,82	112,01
Oslo (100 Kronen)	111,79	112,01	111,76	111,98
Paris (100 Francs)	16,37	16,41	16,37	16,41
Schwed. (100 Kronen)	80,72	80,88	80,70	80,86
Spanien (100 Peseten)	67,71	67,85	67,70	67,84
Stockholm (100 Kronen)	112,09	112,31	112,06	112,28
Wien (100 Schilling)	58,965	59,095	58,945	59,065

Börsen

Berliner Börse vom 22. Okt. Die günstigen Außenhandels-Ansichtern machten keinen stärkeren Eindruck, obwohl mit Berücksichtigung festgesetzt wurde, daß der Einflußüberschuß im September von 58 Millionen auf 28 Millionen zurückgegangen ist und daß die Ausfuhr der Fertigwaren allein um 32 Millionen und im ganzen um 33 Millionen weiter steigende Tendenz aufzuweisen hat. So war man zum offiziellen Beginn recht unenthalten, das Geschäft war sehr klein. Eine Vertimmung ging vom Montanmarkt aus, an dem unbestimmten Ausgang der Lohnverhandlungen auf die Kurse drückte und man wieder von niedrigeren Schätzungen hören konnte. Anleihen ruhig, Wandbörsemarkt bei stillem Geschäft gehalten. Devisen angeboten. Geldmarkt leicht, Tagesgeld 5 bis 7 Prozent, sonst unverändert.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 22. Okt. Weizen märk. 213—216, Roggen märk. 207—210, Gerste 231—231, dto. 202—212, Hafer märk. 202—211, Weis naggonfrei ab Hamburg 217—219, Weizenmehl 26,75—30, Roggenmehl 26,05—29,25, Weizenkleie 15 bis 15,25, Weizenmehl 16,30—16,60, Roggenkleie 15,25—15,50, Vitoriorde 44,50—53. Allgemeine Tendenz: ruhig.

Mannheimer Produktenbörse vom 22. Okt. Die Forderungen vom Ausland sind heute nur unwesentlich ermäßigt. Die Nachfrage des Konsums bleibt klein. Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Weizen inl. 24, ausl. 26,25—28,50, Roggen inl. 23 bis 23,50, Hafer inl. 23—23,75, ausl. 23—23,75, Gerste bad., hess., württ., pfälz., 23,75—26,75, Braugerste 26,75—28, Futtergerste 26 bis 20,75, Mais gelber mit Sack 22,25, Manitoba 3 12,40, Manitoba 4 11,90, Santos 2 12,35, Barnolo 78 Kilo 11,95, Rolafe 78 Kilo 12,05, Weizenmehl Spezial 0 34,25, Roggenmehl 30,75 bis 33, Weizenkleie 14,25, Vortreiber 19,50—20,25.

Stuttgarter Landesproduktenbörse vom 22. Okt. Der Getreidemarkt verkehrte in abgelaufener Woche in ruhiger, abwartender Haltung. Die Angebote vom Ausland waren etwas nachgiebiger, trotzdem ist Landmarkt und greifbarer Auslandsweizen preisbaltend. Es notierten je 100 Kilo: Auslandsweizen 25,75 bis 27,75 (am 15. Oktober 26—28), württ. Weizen 23,50—24,50 (24 bis 24,50), Sommergerste 25,50—27 (26—27), Roggen 23—23,75 (una.) Hafer 22,50—23,25 (22—22,75), Weizenheu 8,75—9,75 (8,50—9,50), Kleeheu 9,50—10,50 (una.), drahtgepreßtes Stroh 4,50—5,50 (una.), Weizenmehl 35,75—36,25 (36—36,50), Brotmehl 28—28,50 (27,75—28,25), Kleie 14—14,25 (una.) Mark.

Konkurse

Lorenz Kolb, Landwirt und Bauunternehmer in Reuler O.A. Ellwangen (das Bergleiserverfahren wurde eingestellt.) Nachlaß des in Ravensburg wohnhaft gewesenen Obersekretärs a. D. Georg Warr. Karl Kröner, Schlossermeister und Inhaber einer mechan. Werkstatt in Saulgau.

Bermischtes

Die Krammetsvögel samt Ohrfeigen und Abbitten zum Nachtsich

Ein paar Eheleute hatten schon viel Jahre in der besten Eintracht miteinander gelebt, als es dem Schicksal gefiel, diese Glückseligkeit, wenn gleich nicht zu zerstören, so doch wenigstens zu unterbrechen. Der Geburtstag des Mannes gab einmal und dann jeweilen die traurige Gelegenheit zum Friedensbruche. Die Frau hatte Krammetsvögel zum Braten erwählt, weil sie wußte, ihr Mann ah sie gern. Als diese auf den Tisch kamen und der Mann den ersten ah, sagte er: „Mein Kind! da hast du dich betrogen lassen, das sind keine Krammetsvögel, sondern Spreen.“ „Rein, mein Schatz“, antwortete die Frau, „es sind wirklich Krammetsvögel.“ „Meinen Geschmack solltest du mir nicht abstreiten“, erwiderte der Mann, „ich schmecke ja, daß es Spreen sind.“ „Und du mir mein Gesicht auch nicht“, sagte die Frau, „ich habe sie in den Federn gesehen und weiß, daß es Krammetsvögel sind.“ Dieser Streit dauerte so lange, bis endlich der Mann in Eifer geriet und seiner Frau ein paar Ohrfeigen gab. Sie fing darauf bitterlich an zu weinen, und nun gab der Mann sich alle ersinnliche Mühe, sie zu besänftigen und seine Hitze zu entschuldigen. Der Friede war auch wieder hergestellt und die Vögel wurden ohne weitere Unterzuhung verzehrt. Von der Sache ward weiter nicht geredet, und sie lebten so vergnügt wie zuvor. Als im folgenden Jahr der Geburtstag des Mannes der Frau einfiel, ließ sie eine Gans braten, und da sie aufgetragen ward, gab der Teufel, der niemals müßig ist, der Frau ein, zu sagen: „Dieses wirst du wohl für eine Gans und nicht für eine Ente erkennen.“ „Rein“, antwortete der Mann, „denn ich sehe, daß es eine Gans ist.“ „Das ist mir lieb“, versetzte die Frau, „ich werde mich auch wohl hüben, dir jemals wieder Krammetsvögel vorzusetzen, worüber ich voriges Jahr ungeschuldigerweise Ohrfeigen bekam.“ „Was? ungeschuldigerweise?“ sagte der Mann, „du hast sie mit deinem unvernünftigen Widersprechen wohl verdient, denn es waren doch nichts weiter als Spreen.“ „Rein, es waren Krammetsvögel“, sagte die Frau. Hier erneuerte sich der Streit über die Krammetsvögel und Spreen, und er endigte wie im vorigen Jahre mit Ohrfeigen und Abbitten. Nachher lebten beide Eheleute im besten Einverständnis, welches nichts unterbrach, als die fatalen Geburtstage des Mannes. Denn dann brachte die Frau immer die Geschichte von den Vögeln aufs Tapet und bekam auch, so lange sie lebte, an diesem Tage jedesmal Ohrfeigen.

Letzte Nachrichten

Ein Offiziersanwärter vermißt

Berlin, 22. Okt. Der 19 Jahre alte Offiziersanwärter Hans Jochem Meier, Sohn eines Arztes Dr. Meier aus Bad Saarow am Scharmühselsee, ist, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, am 14. Oktober auf räthelhafte Weise aus Rastenburg in Ostpreußen verschwunden. Es scheint, dem Blatt zufolge, kein Zweifel zu bestehen, daß ein schweres Verbrechen vorliegt, um so mehr als auch nicht die geringsten Anhaltspunkte für Selbstmord oder Unglücksfall vorliegen.

Die Passagiere für den Rückflug des „Zeppelin“

Newyork, 22. Okt. Thomas Cook und Son kündigten heute an, daß sie auf Grund von Verabredungen mit der Goodgear-Zeppelin-Co. den Verkauf von Passagierplätzen für die Rückfahrt des „Zeppelin“ nach Deutschland übernehme. Damit ist heute sozusagen das erste Passagierbüro für den Luftschiffreiseverkehr in Amerika eröffnet worden. Die genaue Zahl der Passagiere, die mitgenommen werden können, ist noch unbestimmt. Wie verlautet, sind jetzt schon über 100 Bestellungen für Passagierplätze eingelaufen, von denen etwa 12 berücksichtigt werden. Der Preis für die Ueberfahrt soll 3000 Dollar betragen.

Zeppelinsflug bei jedem Wetter

Washington, 22. Okt. An der geplanten Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach dem mittleren Westen werden außer drei Offizieren der amerikanischen Armee noch Unterstaatssekretär Warner vom Marineamt und Maceraden vom Handelsamt teilnehmen. Im übrigen verlautet, daß Dr. Eckener, um die Lufttüchtigkeit des „Graf Zeppelin“ zu erweisen, fest entschlossen ist, die Fahrt nach den Weststaaten sowohl wie die Rückfahrt nach Deutschland ohne Rücksicht auf die Wetterlage anzutreten.

Schwerer Sturm im Schwarzen Meer

Roslaw, 22. Okt. Während eines Sturmes, der in diesen Tagen in der Meerenge von Kerich wütete und viele Fischerboote ins Meer abtrieb, sind 16 Personen umgekommen. Viele Fischerboote wurden vernichtet. Der Sachschaden ist groß.

Ueberflutungen in Frankreich

Paris, 22. Okt. In der Nähe von Grenoble sind mehrere Ortschaften infolge Uebertretens einiger Flüsse überflutet worden. Der Damm der Isere ist auf 200 Meter Länge gebrochen. Die Eisenbahnstrecke zwischen Grenoble und Lyon und zwischen Grenoble und Valence ist unterbrochen.

Besuch Pariser Gilberts in Brüssel

Brüssel, 22. Okt. Nach einer Meldung der belgischen Telegraphenagentur wird für morgen hier das Eintreffen des Generalagenten für die Reparationszahlungen Pariser Gilbert erwartet, der mit Mitgliedern der Regierung über die Frage der Revision des Damesplanes Besprechungen haben wird.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Mittenfeld.

